UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

# Dietrich von Bern

**Schorbach, Karl**

**Leipzig, 1894**

Einleitung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-61461

Visual Library

# Einleitung.

Als zweites Stück unserer Sammlung haben wir die älteste erhaltene Ausgabe des »Sigenot« ausgewählt, welche 1490 zu Heidelberg bei Heinrich Knoblochtzer erschien. Diese Incunabel ist eine Seltenheit ersten Ranges, die vollständig nur in einem Exemplar vorliegt.

Die erste Kunde von unserem alten Drucke des »Dietrich von Bern« gab Albr. Geo. Walch in seinem 3. Programm von einigen alten teutschen Büchern der Bibliothek in Schleusingen (1773) S. 7—9. Auf seinen Angaben beruhen die dürftigen Beschreibungen bei Panzer (Annalen I S. 187 no. 302) und Hain (Repertorium no. 6162) sowie bei den sonstigen Bibliographen, von denen keiner das Buch selbst zu Gesicht bekam. Nähere Mittheilung findet sich dann bei v. d. Hagen und Büsching, Lit. Grundriß zur Geschichte der deutschen Poesie (1812) S. 26 f. und zwar gleich Walch ebenfalls nach dem Schleusinger Exemplar. Seitdem ist dieses aber, wie mehrfache Anfragen ergeben haben, in Verlust gerathen und seit langer Zeit nicht mehr in Schleusingen vorhanden.[1])

Vor mehreren Jahren wurde ich nun von Herrn Dr. Ad. Schmidt in Darmstadt darauf aufmerksam gemacht, daß die dortige Hofbibliothek den Sigenot von 1490 (allerdings unvollständig) besitze. Mein Bemühen, ein completes Exemplar zu erlangen, war lange vergeblich; erst im Sept. 1893 erhielt ich den Nachweis, daß sich ein solches in der Kgl. Bibliothek zu Berlin vorfinde.[2])

Da von diesem Druck eine genaue bibliographische Beschreibung nicht vorhanden ist (die bei v. d. Hagen und Büsching a. a. O. gegebene entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen), so lasse ich eine solche folgen.

## No. I.

Bl. 1a Titel, von welchem Zeile 1 u. 2 xylographisch hergestellt sind:

Her Diethrich ‖ von Bern. ‖

Darunter in großer gotischer Type:

Auch sind man in disem buchlin ‖ den rosen krantz vō unser lieben ‖ frauwen. ‖

Bl. 1b leer. Bl. 2a Sp. 1 Ueberschrift:

℄ Von dem aller küneſten weygād ‖ Herr Dieterich von Bern vnd von ‖ Hiltepzand seynem treüen meyster. ‖ (etc.).

---

[1]) Es fehlt deshalb auch bei Herm. Wagner, Die alten Drucke der Gymnasialbibliothek Schleusingen. 1879 ff.

[2]) Die Mittheilung erhielt ich fast gleichzeitig von Herrn Prof. K. Steinmeyer in Erlangen und Bibliothekar Dr. K. Ippel in Berlin.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Sigenot schließt Bl. 21a Sp. 2 Z. 27—28:

Hye mit wil ichs beschließen || Das lied eyn ennde hat. ||

Darunter eingerückt:

Getruckt zů Heydelberg || von Heinrico knoblach / || tzern. Anno. M. CCCCC. XC ||

Bl. 21b Sp. 1 folgt als Anhang der «Rosenkrantz von unser lieben frauwen» in Prosa. Er beginnt:

[H]Ie voz eyner || tzeyt het eyn || mā die gewō||heit / dz er alle || tage vnser lie||bē frawē ma/||cht ein krantz || von rosen (etc.).

Dies Stück schließt Bl. 22a Sp. 2 Zeile 44:

vñ beschirmerin in allē mynen nōtē || Bl. 22b leer.

Klein fol. 22 Bll. ohne Blattz. und Custoden, mit den Sign. a ij — a iiij, b i — biij, c i — ciiij. Zweispaltig, 39—40 Zeilen auf der Spalte; auf den zwei letzten Seiten die Spalte zu 43—44 Zeilen. Textschwabacher, 30 Zeilen undurchschoss. Satzes haben 140 mm Regelbreite. Vom Titel sind die 2 ersten Zeilen in Holz geschnitten, die 3 folgenden in großer got. Type, die Knoblochtzer auch sonst in Heidelberg als Auszeichnungsschrift verwendete. Die 13zeiligen Strophen sind mittelst Durchschuß geschieden, meist beginnen sie mit C. Verse abgesetzt (ausgenommen Str. 1, Vers 1—5) und mit Versalen beginnend. Als Interpunktion wenige Punkte, die ohne Princip stehen. 43 Holzschnitte, der erste auf Bl. 2a (57 × 78 mm) etwas größer als die übrigen, die durchschnittlich 60 × 46 mm messen. Es sind ganz rohe Umrißzeichnungen, wie sie auch andre illustr. Heidelberger Werke Knoblochtzers aufweisen. Vor jedem Bild eine Ueberschrift. Bei Beginn des Textes (Bl. 2a) sind 5 Zeilen für den einzumalenden Initialen eingerückt und der Buchstabe w klein vorgedruckt. Auf Bl. 21b zu Anfang des Anhanges steht der Holzschnitt-Initial H aus dem Maiblumenalphabet, das Knobl. von Straßburg mitgebracht hatte (vgl. Schorbach-Spirgatis, Heinr. Knoblochtzer Taf. 35). Für andere Initialen auf Bl. 21b u. 22a ist durch Einrücken Platz gelassen. Als Wasserzeichen finden sich eine 6blättr. Blume und p mit 2 vorspringenden Querarmen.

Vgl. Hain 6162, Panzer Annalen I S. 187 no. 302, Ebert 6120, Graesse II S. 391, Goedeke I² S. 250.

Einziges vollständiges Exemplar in der Kgl. Bibl. Berlin (Yf 7782), aus von der Hagens Besitz. Auf dem Titelbl. steht von alter Hand der Kaufpreis j β ℌ. Das Exemplar ist rubriciert, die 4 ersten Holzschnitte coloriert.

Ein defektes Exemplar in der Hofbibl. Darmstadt (Bl. 1—3 u. 6 fehlend), angebunden an das Heldenbuch von 1509 [Inc. III 28]. Das verschwundene Schleusinger Exemplar glaube ich in dem Berliner wieder entdeckt zu haben; v. d. Hagen hatte dasselbe benutzt und Abschrift davon genommen (vgl. v. d. Hagen u. Büsching, Grundr. S. 26; Steinmeyer, Altdeutsche Studien S. 65). Nach ihm hat niemand das Buch wieder in Händen gehabt; Zupitza und Steinmeyer bedienten sich der Abschrift (Ms. Germ. Berol. 4° 772). Seine Beschreibung (a. a. O. S. 26) paßt aber genau auf das Berliner Ex. Im Jahre 1855 (Heldenbuch S. XXXVII) giebt v. d. Hagen an, daß er jetzt den Druck selbst besitze. Aus seinem Nachlaß kam derselbe an die Kgl. Bibl. zu Berlin. Statt jedes weiteren Commentars verweise ich auf die Charakterisierung v. d. Hagens durch Dziatzko, Festgruß an Karl Weinhold (Leipzig 1893).

Das Gedicht vom Riesen Sigenot muß ein gern gelesenes Volksbuch gewesen sein. Dies beweisen uns die zahlreichen Ausgaben, welche es vom 15. bis Ende des 17. Jahrhunderts erlebt hat, deren Zusammenstellung mit Einschluß der verschollenen ich jetzt gebe.

Ungefähr aus gleicher Zeit wie der von uns nachgebildete Druck stammen die Fragmente einer verschollenen Augsburger Sigenot-Ausgabe, die sich durch hohen textkritischen Werth auszeichnen.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

## No. II.

Titel (mit Sign. A):

Von dem aller kőnesten weÿgañt || Herꝛ diteereich (!) von beren vnd von || Hiltprand seinem trewen maÿster || Wie sÿ wid' dē rißē sigenot habēt || Ge striten vnd wie der berꝛner (!) mit || Aÿm wilden mann strit ee daꝫ er || An den risen kam daꝫ alꝫ stat mit || Sein fügeirlin (!) gar kurczweilig zů || Lessen vnd zehőꝛen auch zesingen || A

Man kannte bisher von dieser Ausgabe nur die beiden Bruchstücke, welche Karajan auf 2 einseitig bedruckten Folio-Blättern entdeckt hatte und die er 1845 in der Zeitschr. f. deutsches Alterthum Bd. V, S. 245—250 veröffentlichte. Zu diesen 2 Fragmenten füge ich jetzt ein 3tes bisher unbekanntes, welches die Hof- und Staatsbibliothek zu München in einem zugehörigen Blatt der gleichen Beschaffenheit besitzt.

Diese 3 erhaltenen Folioblätter mit den leeren Rückseiten sind Probeabzüge für den beabsichtigten, vielleicht auch erschienenen Augsburger Sigenot-Druck. Jedes Folioblatt enthält 4 Seiten der geplanten Ausgabe. Das Format der letzteren war auf klein 8° berechnet. Die vollen Oktav-Seiten haben 19 oder 20 Zeilen. Der Satz ist so eingerichtet, daß jede Seite eine Strophe (zu 13 Zeilen) enthält und dazu 6 oder 7 Zeilen der vorhergehenden oder folgenden. Zwischen den Strophen, an deren Spitze jedesmal ein größerer Anfangsbuchstabe steht, ist Durchschuß. Die Verse sind abgesetzt und beginnen mit Majuskeln. Interpunktion fehlt. Die Type ist eine kleine charakteristische Gotisch; 13 undurchschossene Zeilen haben eine Kegelbreite von 62 mm. Verschiedene Anzeichen (Dialekt, Typenschnitt etc.) deuten auf Augsburg als Druckort. Die Presse, aus welcher diese Correkturbogen hervorgingen, ist bisher noch nicht ermittelt. Illustrationen sollten die Ausgabe schmücken. 3 Holzschnitte (durchschn. 56 mm br. u. 61 mm hoch) sind auf den erhaltenen Resten bewahrt; das neuentdeckte Blatt enthält deren zwei. Sie sind größer und ausgeführter als die entsprechenden (gegenseitigen) in der Ausgabe von 1490. Bei aller Verwandtschaft sind sie aber nicht Copien. Das Papier hat als Wasserzeichen einen großen Ochsenkopf, zwischen dessen Hörnern breite Stange mit Querleiste und Blume.

Blatt I enthält den Titel, welcher eine Oktavseite einnimmt, sodann Strophe 8, Vers 8 bis Str. 11, 7 (nach O. Schade, Sigenot 1854) und Str. 18, 8—19, 13.

Blatt II umfaßt Str. 2, 8—5, 7 und Str. 13, 8—15, 7. Hinter Str. 13 Holzschnitt mit der Ueberschrift: Hie bitēt in die frowē dz er beleib.

Blatt III endlich, das bisher unbekannte Bruchstück, bietet den Text von Str. 82, 8—84, 6 u. Str. 93, 1—94, 13. Vor Str. 84 steht der Holzschnitt mit der Ueberschrift: »Hye kūmpt der Riß mit aym schiltt« und innerhalb der Strophe 93 nach Vers 6 Holzschnitt mit Ueberschrift: Hie zertr[itt d'] berner dē risē dē schilt. Durch dies 3te Bruchstück ist der Beweis erbracht, daß der Druck bereits bis zur Mitte des Werkes vorgeschritten resp. vorbereitet war.

Es sind uns jetzt in den Resten dieser Ausgabe 174 Verszeilen erhalten oder anders ausgedrückt 9 ganze Strophen (Str. 3. 4. 9. 10. 14. 19. 83. 93. 94) und Stücke von 9 Strophen (Str. 2. 5. 8. 11. 13. 15. 18. 82. 84).

Blatt I u. II befinden sich in der Hofbibl. Wien (aus Karajans Besitz). Sie wurden aus den Innendeckeln eines Holzeinbandes losgelöst, welcher Rodericus, Spiegel des menschlichen Lebens, Augsburg, Peter Berger 1488 (= Hain* 13950) umschloß. Ein zweites Exemplar derselben, in 8° gefaltet, besitzt die Kgl. Bibl. Berlin (Yf 7776), 1885 von Rosenthal in München erworben.

Blatt III (mit Bl. I vereint) ist nur in der Hof- und Staatsbibl. München erhalten (P. O. germ. 2°. 40w). Von welchem Buch die Münchener Blätter abgelöst wurden, ist leider nicht bekannt.

Karajan setzte die von ihm gefundenen beiden Bruchstücke ganz richtig nach Augsburg und an den Schluß des 15. Jahrh. und erwähnte dabei nur nebenher, daß die Wiener Blätter



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

den Namen des Besitzers mit der Jahrzahl 1553 tragen. Der flüchtige v. d. Hagen (Heldenbuch I [1855] S. XLII) nahm diese Zahl als Entstehungsjahr des Druckes und ebenso nach ihm Goedeke, Grundr. I (1. A.) S. 70. Trotz Steinmeyers Abwehr (Altdeutsche Studien S. 65) findet sich diese verkehrte Angabe auch noch in der 2ten Auflage bei Goedecke (I S. 250). Kristeller (Die Straßburg. Bücherillustr. S. 154 no. 636) stellt unsre Fragmente unter die Straßburger Preßerzeugnisse, was sicher falsch ist. Verführt wurde er dazu wohl nur durch einen ganz jungen hsl. Eintrag auf dem 2. Blatt (der Berliner Bibl.), welcher lautet: Titulus: Thesaurus novus seu fermones dominicales totius anni. Argentinae 1487.

Knoblochtzers Sigenot-Druck von 1490 muß Anklang gefunden haben, denn schon 3 Jahre später veranstaltete er eine neue Auflage. Wie alle älteren Ausgaben des Sigenot gehört auch diese zu den größten Seltenheiten. Sie blieb allen Bibliographen unbekannt.

## No. III.

Bl. 1ª Titel in Holz geschnitten wie in der ersten Ausgabe:

Her Diethrich || von Bern̄. ||

Der Zusatz, welchen der Druck von 1490 hat, ist also weggelassen. Bl. 1ᵇ leer.

Bl. 2ª Sp. 1 Ueberschrift:

Von dem aller künestē weygād || Herꝛ dietherich von bern vnd von || hiltepꝛant seynem treüwen meister || Wie sy wider die Ryßen gestritten || Aůch vil grosser sachen erstanden || vnd erlytten haben. sagt das büch|| lin das gar kurtzweylig zů || hoꝛen vnd auch tzů singen ist. Als || hienach begriffēn ist. ||

Dann folgt die Ueberschrift zur folgenden Illustration:

Hie sitzt d' Berner bey hiltpꝛāt ||

Darunter der Holzschnitt wie in der Ausgabe von 1490. Unter dem Bild beginnt das Gedicht:

(W)ölt ir herschafft hye be || tagē. Groß abenteür || wil ich euch sagen (etc.)

Der Text schließt Bl. 19ᵇ Sp. 2 Z. 18—20 (auf dem 16. erhaltenen Blatt):

Daruon sagten sie frü vnd spot || Hiemit wil ichs beschliessen || Das lyedt eyn ende hat. ||

Darunter:

Getrückt zů Heydelberg vō || Heinrico knoblochtzern (!) An || no ꝛc. M.CCCCXC iij. ||

Blatt 20 fehlt, das wohl leer war. Hätte das Blatt den Anhang der ersten Ausgabe enthalten, so wäre auch der Zusatz beim Titel aus der früheren Ausgabe übernommen worden, was aber nicht geschah.

Klein folio. Es waren urspr. 20 Blätter, letztes weiß, von denen nur 16 erhalten sind. Bl. b, b 2, b 6 und c 6 fehlen. Ohne Blattz. und Custod., mit den Sign. aiij. (aij nicht gesetzt) aiiij. [b und b 2 fehlend] b 3, C C 2 C 3. Zweispaltig, 42—44 Zeilen auf der Spalte. Zwischen den 13zeiligen Strophen meist Durchschuß und die erste Zeile größtentheils eingerückt. Verse abgesetzt (außer Str. 1, 1—5) und fast immer mit Versal beginnend. Schwabacher Type, 30 Z. = 140 mm. Die Majuskeln theilweise andere, als in der Ausgabe von 1490. Als Interpunktion stehen nur wenige Punkte. Kapitelzeichen sind vom Rubrikator hinzugefügt. Initialen nicht vorhanden; zu Anfang des Textes (Bl. 2ª Sp. 1) unter dem Holzschnitt sind für den einzumalenden Buchstaben 5 Zeilen eingerückt und W vorgedruckt. Die Holzschnitte sind ganz die gleichen wie



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

in der Ausgabe von 1490 (7 davon fehlen wegen der mangelnden 3 Textblätter). Nur der Holzschnitt, welcher in der Ed. princeps auf Bl. 19b steht, ist nicht wieder abgedruckt, sondern ein ähnlicher dafür verwendet (Ausgabe von 1490 Bl. 18b). Die Ueberschriften über den Holzschnitten sind dieselben und weichen nur in Kleinigkeiten ab. Nur zweimal ist in unserer Ausgabe (Bl. a 5b u. b 5b) die Ueberschrift in Folge der Satzänderung durch 2 Verszeilen vom zugehörigen Bilde getrennt.

Wasserzeichen einmal Ochsenkopf mit Stange und Stern und mehrmals Krone auf lilienartigem Ornament.

Der Druck ist weniger sorgfältig, als in der ersten Ausgabe.

Fehlt den Bibliographen. Das einzige (defekte) Ex. angeboten im Katalog Rosenthal 59 (1888) no. 1687 und 65 (1889) no. 293 (500 Mark). In der Auktion Rosenthal vom 21. bis 25. Juli 1891 wurde das Exemplar (no. 50) für 355 Mark durch M. Spirgatis für das Germ. Museum ersteigert. Vgl. Anzeiger des Germ. Nationalmuseums 1891 (Jul.—Aug.) S. 53.

## No. IV.

v. d. Hagen giebt in seiner Ausgabe des Heldenbuchs I (1855) S. XLI an, daß er in der alten Straßburger Bibliothek im Jahre 1817 einen unbekannten Druck des Sigenot gefunden habe, nämlich Straßburg auff Grineck 1505. fol. Derselbe sei dem Heldenbuch von 1509 hinten beigebunden gewesen. Den Titel giebt er so:

„Von dem allerkönstē weygant herr dietrich von bern: vnd vō Hilte-brant seinem getreuwen Meyster: wie sie wider die Riesen stritent.

Darunter der Holzschnitt aus dem großen Rosengarten des voranstehenden Heldenbuchs." Als Subscription wird angegeben:

Gedruckt zů Straßburg auff Grineck jm. XVc. vnd V. jar.

Ob dieser Druck existiert hat, ist sehr fraglich. Da v. d. Hagen sagt, daß er dieselbe Ausgabe später in v. Naglers Sammlung gefunden habe, in der sich aber nachweislich nur die Sigenotausgabe Straßburg, Grineck 1510 befand, ist es mehr als wahrscheinlich, daß die Jahrzahl 1505 auf einem Versehen beruht. Vergleicht man allerdings v. d. Hagens Beschreibung (a. a. O. S. XLI) mit der Ausgabe 1510 (s. die folgende Nummer), so findet man in der Titelwiedergabe und in der Schlußstrophe manche kleine Differenz. Diese könnten jedoch auf Flüchtigkeiten v. d. Hagens beruhen. Auffälliger ist die Angabe, daß die fragliche Ausgabe von 1505 als Titelbild den Holzschnitt aus dem großen Rosengarten im Heldenbuch von 1509 enthalten haben soll. Der Sigenot-Druck von 1510 hat dagegen als Titelholzschnitt die erste Illustration des Laurin. Eine Nachprüfung ist leider nicht möglich, weil das Straßburger Ex. zu Grunde gegangen ist. Die Kataloge von Weislinger[1]) und Vachon[2]) führen das Werk nicht auf und auch Charles Schmidt[3]) hat das Exemplar nicht gekannt.

Eine Straßburger Sigenot-Ausgabe vor 1510 hat freilich existiert, das ergiebt sich aus dem Heldenbuch von 1509 und dem Sigenotdruck von 1510. Unter dem Illustrationsmaterial des Heldenbuchs finden sich nämlich 6 Holzschnitte, die zum Text gar nicht passen, sondern zum Bildercyclus des Sigenot gehören. Dieselben 6 Holzschnitte bietet dann auch der Sigenot-Druck von 1510 und außerdem eine Reihe anderer aus dem gleichen Cyclus. Neben diesen enthält die Ausgabe von 1510 noch 23 alte abgebrauchte Holzschnitte, die zum Theil einer frühen Ausgabe des Ecke, zum größeren Theil aber einem älteren Sigenotdruck entstammen. Diese vorauszusetzende Sigenot-Ausgabe, die wir ohne Bedenken Barthol. Kistler zuschreiben dürfen, ist verloren.

---

[1]) Catalogus librorum impressorum in bibl. Ord. Sti. Johannis Hierosolymitani asservatorum Argentorati. 1749.

[2]) Strasbourg, les Musées, les bibliothèques. 1882.

[3]) Répertoire bibliographique Strasbourgeois IV weder unter dem Jahr 1505 noch 1510.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

## No. V.

Titel:

VOn dem aller könstē weygant || herꝛ. dietrich von bern: vnd vō || Hiltibꝛant seinem getreüwen mey=||ster: wie sy wider die Risen stritent. ||

Darunter Holzschnitt (101×151 mm). Es ist derselbe, der im Heldenbuch von 1509 auf Bl. 188b (Hiiijb) zu Beginn des Laurin steht, nur ohne die seitlichen Zierleisten.

Bl. 1b leer. Bl. 2a Sp. 1 Ueberschrift:

VOn dem aller kösten (!) wey=||gant herꝛ Dietrich vō Be=||ren / vñ vō Hiltbꝛant seinē || getreüwen meyster / wie sy wider die || Risen striten. auch vil grosser sach || sich vnderstandē vñ erliten haben || wirt hie erklert. das gar kürtzwei=||lig zelesen zehöꝛen vñ auch zesingē || ist. Als hernach begriffen ist. ||

¶. Hie sitzt der Berner bey || Hiltbꝛant seinē meyster. || vnd redeten mit einand' || vō streitberlichen sachen. ||

Darunter Holzschnitt (59×74 mm). Dann beginnt das Gedicht:

Wölt ir herꝛschafft hie betagen || groß abenteür wil ich eüch sagen || (etc.)

Schließt Bl. 21b Sp. 2 Z. 12—13:

hiemit will jchs beschliessen || das lied ein ende hat. ||

Darunter:

Gedꝛuckt zů Straßburg auff || Grineck jm. xvc. vnd. x. jar. ||

Bl. 22 leer.

fol. 22 Bll. (letztes weiß) ohne Blattz. u. Custod. 3 Lagen zu 8, 6 u. 8 Bll. mit den Sign. Aij—Aiiij, Bj—Biiij, Ci—Ciiij. Zweispaltig, die Spalte zu 41—43 Zeil. Schwabacher Type, 13 Z. = 62 mm. Titel in großer Gotisch. Zwischen den 13 zeil. Strophen Durchschuß. Verse abgesetzt, jedesmal der 1. 4. 7. 9. 11. mit Versal beginnend, um die Strophenteile kenntlich zu machen. Interpunktion mit Princip hinter Vers 3. 6. 8 u. 10 jeder Strophe. Vor den Ueberschriften der Holzschnitte ¶. 43 Holzschnitte von 42 Stöcken (die Illustr. auf Bl. Biiija ist Ciija Sp. 1 wiederholt). Von diesen Holzschn. sind 23 alt, die einer verlorenen Ausgabe entstammen. Es sind rohe Umrißzeichnungen (58×62 mm). Neu sind 20 (19 verschiedene), von denen 7 (Holzschn. 1. 5. 12. 15. 22. 31. 43) im Heldenbuch von 1509 vorkommen. Sie haben außer dem Titelhz. die durchschn. Größe von 59×74 mm. Die 19 neuen Textbilder sind von einer Hand. Da diese Holzschnitte nicht ganz Spaltenbreite haben, so sind beim Abdruck an die Stöcke seitlich Linien angelegt. Es fehlt gegenüber der Ausgabe von 1490 der Holzschnitt mit der Ueberschrift: Hie siczt der berner auf der heyd. Bei Beginn des Werkes (Bl. 2a) ein schwarzer Initial U, der auch auf dem Titel verwendet ist. Wasserzeichen kleines p mit gestieltem Vierpaß und Zackenfuß.

Panzer, Deutsche Annalen, Zus. S. 118 no. 675c nach Joh. Heinr. von Seelen's Memoria Stadeniana S. 100, v. d. Hagen u. Büsching S. 29, Ebert 6120 Anm., Graesse II S. 391, (wo fälschlich steht: 34 th. Hagen), Goedeke MA. S. 452, wogegen Goedeke Grundr. I² 250 fehlend. Kristeller, Straßb. Bücherillustr. S. 110 no. 248 (mit ungenauen Angaben). Charles Schmidt, Répertoire bibliogr. Strasb. IV, S. 10 no. 24.

Einziges bekanntes Ex. Berlin Kgl. Bibl. (Yf. 7791) aus von Naglers Besitz. Wahrscheinlich besaß die alte Straßburger Bibliothek diesen Druck, angebunden an das Heldenbuch von 1509. (S. oben S. 5.)



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

In diesem Druck haben wir wahrscheinlich das letzte typogr. Werk des Barthol. Kistler. Ch. Schmidt läßt (a. a. O. S. VI) dessen Druckerthätigkeit 1509 schließen, obwohl er den Druck u. d. Jahr 1510 aufzählt. Kristeller (S. 55) vermuthet, daß Hüpfuff dies Werk unter der alten Lokalbezeichnung „uff Grineck" gedruckt habe nach Uebernahme der Kistlerschen Offizin. Ein sicherer Beweis dafür wird schwer zu erbringen sein.

In den Stürmen der Reformationszeit scheint kein Bedürfnis zu einem Neudruck des Sigenot vorgelegen zu haben. Es findet sich wenigstens keine Spur eines solchen. Immerhin könnten einige Ausgaben völlig zerlesen und für uns verloren sein, ein Verlust, den wir bei der Volkslitteratur oft zu beklagen haben.

Die nächste nachweisbare Sigenot-Ausgabe erschien erst um 1560.

## No. VI.

Bl. 1a Titel:

Von dem aller küneſten || Weygant Herr Dieterich von Bern / vñ || Hiltebrandt ſeinem getrewē meiſter / wie || ſie wider den kyſen Sigenot haben || geſtritten/wirt hieriñen erklert / || das gar kürtzweilig zu leſen || oder zu ſingen iſt. ||

Darunter Holzschnitt (65×75 mm): in einem Zimmer sitzen Hildebrand und Dietrich von Bern im Gespräch.

Bl. 1b leer. Bl. 2a beginnt der Text:

WOlt jr Herrſchafft hie betagen || Groß abenthewr wil ich euch ſagē || (etc.)

Schließt Bl. 63b Zeile 6—7:

Hiemit wil ich beſchlieſſen || Das Lied ein ende hat. ||

Darunter in etwas größerer Schrift:

Gedruckt zu Nürnberg / || durch Friderich || Gutknecht. ||

Bl. 64 leer.

8°. 64 Bll. (letztes weiß) ohne Blattz., mit Seitencustoden, die nur selten fehlen. Sign. A ij — H v (F ij nicht gesetzt wegen des Holzschnittes). Einspaltig, 25 Zeilen auf voller Seite. Texttype breite Schwabacher, 25 Z. = 110 mm. Titelzeile 1 und Subscription in 2 größeren Schriftarten. Strophenanfänge eingerückt, mit ¶ beginnend. Zwischen den Strophen kein Zwischenraum. Die Verse sind abgesetzt und beginnen mit Versalbuchstaben. Als Interpunktion wenig Komma, am Schluß der Strophen Punkte. 42 Holzschnitte, von denen das Titelbild etwas größer ist, als die Textillustrationen, die meist 64×47 mm messen. Die Zeichnung ist von großer Rohheit. Ueber jedem Bild steht die Ueberschrift, meist mit ¶ bezeichnet.

v. d. Hagen, Heldenbuch I (1855) S. XLII, Graesse II 391, O. Schade, Ecken Ausfahrt 1854, S. 8, Goedeke I² 250. Einen genauen Abdruck dieser Ausgabe veranstaltete O. Schade, Sigenot 1854.

Einziges Ex. in dem berühmten Sammelband der Kirchen-Ministerial-Bibliothek zu Celle (no. 8495) als 2tes Stück.

## No. VII.

Von Goedeke I² S. 250 wird eine Sigenotausgabe aufgeführt:

Straßburg, Christian Müller um 1560. 8°.

Woher diese Notiz stammt, ist nicht zu erweisen. Ich habe trotz aller Mühe weder sonst eine Erwähnung dieses Druckes gefunden noch denselben irgendwo ermitteln können. Die Entscheidung darüber, ob diese Ausgabe existiert hat oder ob ein Irrtum vorliegt, muß vorbehalten bleiben.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

## No. VIII.

Eine niederdeutsche Uebertragung des Sigenot (zusammen mit dem Lied vom hürnen Sigfrid und dem Laurin) erschien ohne Ort und Jahr (aber zu Hamburg ca. 1565) „Gedrückt dorch Jochim Löw". Der seltene wenig bekannte Druck verdient genauere Beschreibung.

Titel:

Dre kortwilige || Historien. || Van Diderick van Beren / || Hildebrand vnd dem resen Sigenot. || Van dem Hörnen Sifride / || vnd etlikken velen Draken. || Van dem köninge der Dwer=||ge / Lorin / vnd andern Dwer=|| gen vnd Resen mehr. ||

Darunter ein guter Holzschnitt (63 × 54 mm): Riese u. Ritter im Kampf miteinander. Oben rechts in der Ecke das Monogramm des Künstlers, A mit eingestelltem kleinen L (AL) [ähnlich Nagler Band V no. 312, Bartsch IX S. 38].

Bl. 1b Ueberschrift:

Van dem alderkönesten Wigande / her || Diderick van Bern / vnd Hilde=brandt / synem getrů=||wen meister / wo se wedder den Resen Sigenot hebbē || gestreden / gantz kortwilich tholesen / || edder thosingen. ||

Darunter beginnt das Gedicht, wie Prosa gedruckt:

WOlde gy heren hyr bedagen / groth euentůr will || ick iuw sagen / van starcken stormen harde / De de || Berner vnd Hildebrant leidt / (etc.)

Bl. 26a schließt Sigenot (Strophe 196). Darauf:

Nu volget || De Hörnen Si=|| frit genant. ||

Unter diesem Titel Holzschnitt (63 × 49 mm): Kriegsmann auf Elephant. Bl. 38b oben beginnt der Laurin so:

De klene Rosengarde / edder || koninck Laurin (!). Lustich tho lesen || edder tho spelen. ||

Darunter Holzschnitt aus 2 Stöcken (zus. 65 × 64 mm): Laurin u. „Deetleffs" Schwester.

Der Laurin schließt abweichend von der ersten Separatausgabe desselben (Straßburg, Hüpfuff 1500), aber in Uebereinstimmung mit der undatierten bei Friedr. Gutknecht in Nürnberg erschienenen auf Bl. 77b Z. 13–17:

Van Similt der edlen königin || Vnd van dem klenen köninck Lorin || Also sick dith gedichte ende || Godt vns allen syne gnade her sende. || A M E N. ||

Darunter ist der Titelholzschnitt wiederholt. Bl. 78a folgt dann als Anhang ein Prosa=stück (aus dem Heldenbuch) mit der Ueberschrift:

Hyrna volget / wo alle Hel=||de einen ende hebben genamen / vnd erslagen syn wor=||den / Vnd Diderick van Bern vorlaren ys / || dat nemandt weth / worhenn || he kamen ys. ||

Schluß Bl. 79a Z. 20–21:

den iůngesten Dach / vnd warnet alle de / || de in den berg gān willen. ||

Darunter:

Gedrückt dorch Jochim Löw. || [Druckerstock: Schnörkel].

Bl. 79b u. 80 leer.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

8°. 80 Bll. (letztes weiß) ohne Blattz., mit Seitencustoden und den Sign. Aij — Av ꝛc. bis K — Kiiij. Fehler in den Sign.: Aiiij statt Aiij, E2 statt Cij, Eiij statt Ciij, Dij nicht gesetzt, Diij statt Diiij, Eiij für Eij, Giij nicht gesetzt, H2 anstatt Hij; Hiiij und Jij Jiij nicht gesetzt. Einspaltig, 33—34 Zeilen auf der Seite. Got. Texttype, 30 Z. = 106 mm. Im Titel und einigen Haupt-Ueberschriften Auszeichnungsschriften.

Interpunktion: Punkt und Komma. Sigenot u. hürnen Sigfrid wie Prosa gedruckt, Strophenanfänge aber eingerückt. Vor den Ueberschriften ☞. Im Laurin Verse abgesetzt und mit Majuskeln beginnend. An den Anfängen der 3 Haupttheile des Buches größere Anfangsbuchstaben.

4 Holzschnitte, davon der erste wiederholt. Gegen den schönen Titelholzschnitt stechen die andern sehr ab. Die Illustration von Sigfrid ist ganz unpassend gewählt, das Bild zu Laurin ungeschickt, weil der Zwergkönig Laurin viel zu groß gerathen ist.

Goedeke M. A. S. 452, Goedeke Grundr. I2 250; Graesse II 391, v. d. Hagen, Heldenbuch I (1855) S. XLIIf.

Einziges Ex. in dem Mischband zu Celle (als Stück no. 5). Der Inhalt dieses kostbaren Bandes ist eingehend mitgetheilt bei O. Schade, Ecken Auszfart (1854) S. 8—27. Vorstehender Druck ist jedoch nur kurz von ihm aufgeführt, da er eine Ausgabe beabsichtigte, die aber nicht erschienen ist.

## No. IX.

Die folgende Ausgabe erschien zu Nürnberg bei Val. Neuber ohne Jahr (ungefähr 1565). Sie war in v. d. Hagen's Besitz, ist aber seitdem verschollen.

Titel:

Von dem aller küneſten weygant Herr Dieterich von Bern / vnd Hilte-brant ſeinem getrewen meiſter / wie ſie wider den küſen Sigenot haben geſtritten / wirdt hierinnen erklert / daß gar kürtzweylig zů leſen oder zů ſingen iſt.

Darunter Holzschnitt: Hildebrand und Dietrich im Gespräch (ähnlich dem ersten Bild der Heidelberger Ausg. von 1490).

Bl. 1b leer. Anfang Bl. 2a:

¶ Wölt jr herrſchafft hie betagen Groß abenthewr wil jch euch ſagen (etc.)

Schluß:

Hie mit wil ichs beſchlieſſen Das lied ein ende hat.

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch Valentin Neuber.

8° 64 Blätter (Bogen A—H), 24—25 Zeilen auf der Seite. Mit 12 (?) ziemlich groben Holzschnitten. Vgl. v. d. Hagen u. Büsching, Grundr. S. 28 f., wo Anfang und Schlußstrophe mitgetheilt sind; v. d. Hagen, Heldenbuch I S. XXXVII. Der Druck stammte aus der Ebnerschen Bibliothek zu Nürnberg, aus der ihn von der Hagen erwarb. Das Exemplar wurde 1857 aus seinem Nachlaß für 12 th. 2 gr. versteigert (vgl. v. d. Hagens Bücherschatz S. 11 no. 278). Trotz aller erdenklichen Mühe war es mir unmöglich, den Druck wieder aufzufinden. Die bedeutenderen Bibliotheken des In- und Auslands besitzen ihn nicht, er ist also wohl in Privatbesitz gekommen.

## No. X.

Einige Blätter einer unbestimmten Sigenot-Ausgabe in 8° besaß Wilhelm Grimm (in Cassel). Nach v. d. Hagen wäre dieser Druck in Format, Einrichtung und Type der Neuberschen Ausgabe (vgl. vorige Nummer) ähnlich gewesen, doch war der Satz abweichend und nur



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

zu 24 Zeilen eingerichtet. Aus diesem Bruchstück ist Str. 181 bei v. d. Hagen u. Büsching, Grundr. S. 32 mitgeteilt. Ueber den Verbleib dieser Blätter ist nichts bekannt; die Bibliotheken zu Cassel, Göttingen und Berlin besitzen dieselben nicht. Eine Anfrage bei Prof. Herm. Grimm-Berlin ergab, daß sich dieselben bei ihm nicht vorfinden.

## No. XI.

Eine verschollene Ausgabe ist die zu Straßburg 1577 bei Christian Müller erschienene:

Dieterich von Bern. Von dem aller küneſten Weygandt / Dieterich von Bern / vnd Hiltebrand ſeinem getrewen Meiſter / wie ſie wider den Riſen Sigenote geſtrittē / vnd auch zu letſt von dem alten Hiltebrand vberwunden / gar kurtzweilig zu leſen / oder zu ſingen.

Darunter Holzschnitt, wie Dietrich gewappnet wird. Dann:

Getruckt zu Straßburg / Anno 1577.

Bl. 1b beginnt der Text:

WOlt jhr herrſchafft hie betagen Groß abēthewr wil ich euch ſagē (etc.)

Schluß:

Hiemit will ichs beſchlieſſen Das lied ein ende hat. E N D E.

Getruckt zu Straßburg bey Chriſtian Müller 1577.

8° 7 Bogen (A—G), 28 Zeilen auf der Seite. Mit guten Holzschnitten, bei denen öfters die Ueberschriften fehlen.

Vgl. Panzer, Annalen I S. 187 no. 302, Ebert 6120, Graesse II S. 391, Goedeke I² 250, v. d. Hagen u. Büsching, Grundr. S. 29 f., wo Anfang und Schlußstrophe abgedruckt sind, v. d. Hagen, Heldenbuch I S. XLIV.

Den Druck besaß Panzer; Bibliotheca Panzer. III (1807) no. 15442. Aus dessen Bibliothek erwarb ihn v. d. Hagen. Bei Versteigerung der v. d. Hagenschen Büchersammlung (18. Mai 1857) erzielte das Buch einen Preis von 37 Th. (v. d. Hagens Bücherschatz S. II no. 277). Seitdem ist das Werk verschollen. Die Firma Friedländer in Berlin, welche die Auktion veranstaltete, vermag den Käufer nicht anzugeben. Meine Anfragen bei zahlreichen deutschen und ausländischen Bibliotheken waren ohne Erfolg. Das Buch wanderte vielleicht wegen seines „kunstvollen Einbandes" in eine englische Privatsammlung. Eine Abschrift durch L. Tieck wurde in der gleichen Auktion versteigert (v. d. Hagens Bücherschatz S. II no. 279).

## No. XII.

Eine fast unbekannt gebliebene Ausgabe des Sigenot, in hebräische Schrift übertragen, erschien 1597 zu Krakau bei Isaak von Prostitz.

Der Titel, in architektonischer Umrahmung stehend, lautet (vgl. nebenstehendes Facsimile) transcribiert:

ein ſchön lid un groſs riter ſch (!) ‖ ſchaft wert ir drinen geſinden. ‖ gar kurz weilig zu leien[1]) ſer ‖ weiber un meidlich. verteiſcht gar ‖ beſcheidlich genant mit namen her ‖ Ditreich. zu kaufen arm un reich ‖ in einem gelt rechten. aſo wert ‖ enk[2]) got (*der gepriesene*[3]) behüten ver böſen an fechten ‖

[1]) jüdisch-deutsch = lesen. — [2]) euch. — [3]) Die cursiv gedruckten Stellen sind in hebr. Sprache, oft mit Abkürzungen (vgl. das Facsimile).



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

זה השער ליי׳ צדיקים יבואו בו

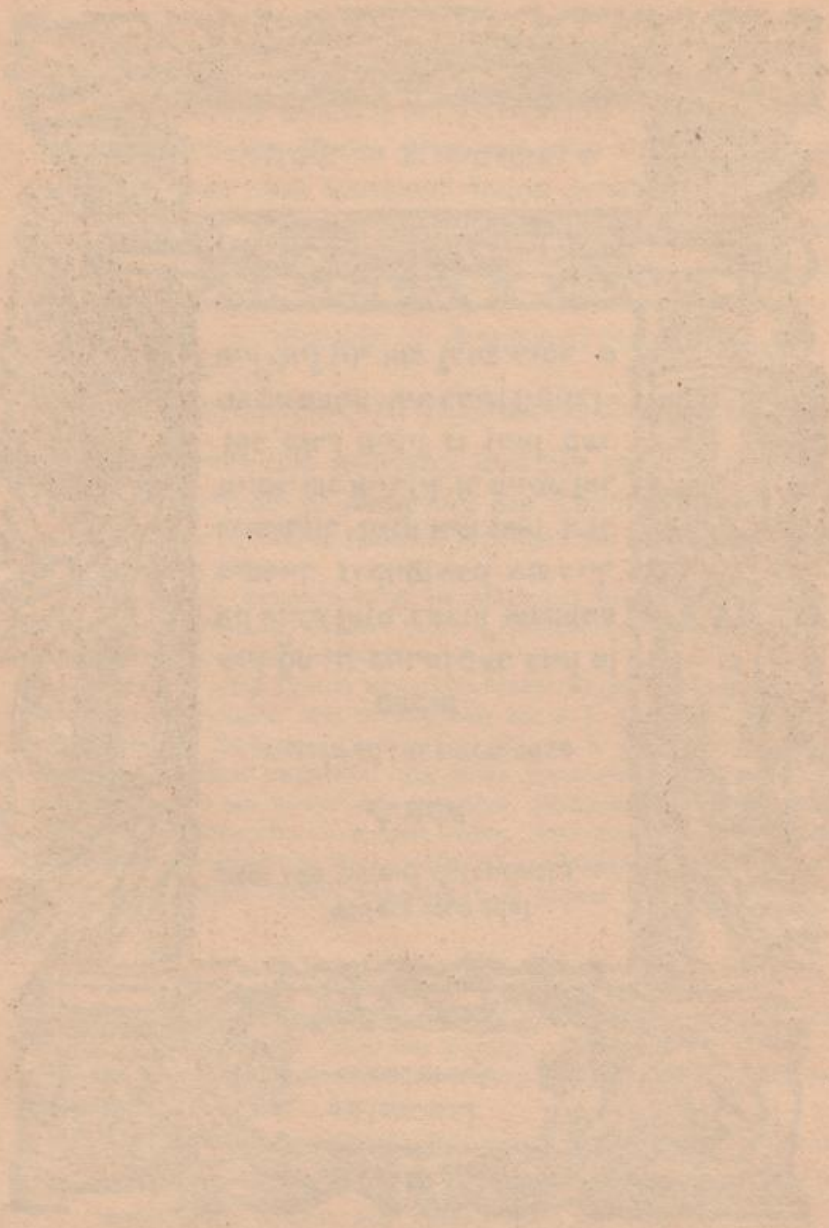
איין שוין ליד אום גרוש ריטר ש
שאפט ווערט איר דרינן גיפינדן.
גאר קורץ ווייליג צו לייען פער
ווייבר אום מיידליך. ור טיישט גאר
בישיידליך גיננט מיט באמן הער
ריטרייך. צו קויפן ארם אום רייך
אין איינם געלט רעבטן. אזו ווערט
ענק גוט ית׳ בהויטן פער כויזן אן
פעבטן

בידרוקט אין דער בינוכמי סמאס

## קראקא

אונטר דעם נמולטינן קייכב ויגמוכדם ירי׳
פכת פכ׳ לפרט הקטן

עי יצחק בן הח״ר
אלכן מפרוסטין



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

gedrukt in der gelobte stat || Krakа ||

unter dem gewaltigen köneg Sigmunds (*möge seine Herrlichkeit erhaben sein*) || *im Jahre 357 Klein. Rechnung* (d. h. 1597).

Unten in der Einfassung steht in hebr. Sprache:

*durch die Hand Isak Sohn des weisen Herrn* || *Ahron von Prostitz.*

Oben in der Einfassung stehen die hebr. Worte aus Psalm 118, 20:

*Dies ist das Thor des Herrn, die Gerechten werden da hinein gehen.*

Bl. 1b beginnt der Text des Sigenot:

WOLT ir her schaft hie betragen (!). gros abenteier will ich || eich sagen. von sterken sturmen un herte. die der berner um || hildbrant leit. (etc.)

Schließt mit Strophe 196 auf Bl. 22b Zeile 5—6.

das lid ein ende || ☞ hot: ☜ ||

Darunter Schlußschrift der Herausgeber:

aus genomen von *galchot*[1]) un auf judesch verteischt gar schön aus der masen[2]) || kurz weiliglich zu leien klein un ach grosen. darum mit dem || kaufen seit geschwinden. vil leicht wert ir sie bald nimer gefinden. den || sie werden ver zukt[3]) werden. *durch dies Verdienst* wert uns got (*der gepriesene*) füren ins || heilige land un erden: ||

die für bit von den *schutphim*[4]) die es haben aus weiten landen gebracht || un druf vil haben ver zert mit namen || *Ahron bar Abraham Sch(a)lita aus der heil. Stadt Botko(w)iz* || *Jakob bar Joseph sel. Andenkens aus der heil. Stadt Eisenstat.*

4° 22 Bll. ohne Zählung, mit Seitencustoden und den Sign. ב — ו (aleph ij — waw j). 5½ Bogen. Einspaltig, 27—29 Zeilen auf der Seite. Hebr. Typen (sog. Weiberdeutsch-Schrift). Im Titel und auf Bl. 1b 2 größere und 1 kleinere Schriftart. Die Strophen, in 6 fortl. Zeilen gesetzt, durch Absätze geschieden. Verstrennung durch Punkte, die zuweilen fehlen. Holzschnitte und Ueberschriften sind nicht vorhanden. Druckfehler und Auslassungen begegnen öfters.

Fehlt den Bibliographen. Auch Goedeke u. Steinschneider ist diese Ausgabe entgangen. Beschrieben ist sie, worauf ich nachträglich durch Prof. Steinmeyer in Erlangen hingewiesen werde, im Anzeiger f. Kunde d. deutsch. Vorzeit XV (1868) Sp. 127—131.

Einziges Exemplar in der Hof- und Staatsbibl. München (im Sammelband A. Hebr. 377 als 3tes Stück). Auf dem Titelblatt steht oben von junger Hand in hebr. Schrift Sipur veschir (Erzählung u. Gesang).

## No. XIII.

Nach v. d. Hagen u. Büsching, Grundr. S. 32 (vgl. auch v. d. Hagen, Heldenbuch I S. XXXVII) besaß die Göttinger Bibliothek ein «Gedicht von Dietrich von Bern» Augsburg, bei Manger ohne Jahr. 8°; die Ausgabe war aber schon 1792 abhanden gekommen. Auf meine Anfrage bei Prof. Dziatzko in Göttingen erhielt ich darüber folgende gütige Auskunft.

[1]) d. h. dem Deutschen (vom hebr. galach). — [2]) Geschichte. — [3]) vergriffen. — [4]) = socii.

In dem alten hsl. Katalog der Fabulae Romanenses der Göttinger Univ.-Bibliothek ist der Druck so aufgeführt:

„Vonn dem allerkühnsten Weygand / Herr Dieterich von Bern und Hiltebrandt seinem getrewen Maister / wie die wider den Risen Sygenot haben gestritten, wird hierinn erklärt, welches gar kurzweylig zulesen. Augsburg s. a."

Ist die Angabe der Offizin (Manger) bei v. d. Hagen richtig, so würde dieser Druck wahrscheinlich ans Ende des 16. Jahrh. zu setzen sein.

In bibliographischen Werken und Litteraturgeschichten habe ich vergeblich nach einer Notiz über diesen verschwundenen Sigenot-Druck gesucht. Die größeren deutschen Bibliotheken besitzen denselben nicht.

## No. XIV.

Eine völlig unbekannt gebliebene Sigenot-Ausgabe ist die 1606 zu Augsburg bei Valentin Schönigk erschienene.

Bl. 1a Titel:

Vonn dem aller || kühnesten Weygandt / Herr || Dieterich von Bern / vnnd Hilte- || brandt seinem getrewen Maister. Wie die || wider den Risen Sigenot haben gestritten / wirdt || hierinn erklärt, welches gar kurtzweylig zu || lesen / vnnd auch zusingen ist. ||

Darunter Holzschnitt (69×73 mm): Hildebrand u. Dietrich im Gespräch.

Bl. 1b beginnt der Text:

Wolt jr Herrschafft hie betragen (!) || Groß abenthewr will ich euch sagen || (etc.).

Schließt Bl. 60a Z. 11—12:

Hiemit will ich beschliessen || Das Lied ein ende hat. ||

Darunter:

℄ Getruckt zu Augspurg / durch || Valentin Schönigk || 1606. ||

Bl. 60b leer.

8° 60 Blätter ohne Blattzählung, mit Seitencustoden. 7 Oktavbogen + 4 Bll. — Signat. Aij — Gv, H — Hiij. Satz zu 27 Zeilen Texttype eingerichtet. Texttype mittl. Fraktur, 25 Z. = 112 mm. Die 3 ersten Titelzeilen in 3 größeren Schriftarten, die 3 letzten Titzz. in kleinerer Type. Anfangs-Zeilen der Ueberschriften durch Auszeichnungsschrift hervorgehoben. Die Strophen beginnen mit ¶, ebenso einige Ueberschriften. Jedesmal die 1. 4. u. 7. Zeile der Strophen eingerückt. Verse abgesetzt, mit Versalbuchstaben beginnend. Spärliche Interpunktion, am Zeilenende wenige Doppelpunkte, lange Komma oder Punkte. Bl. 1b am Anfang des Gedichts ein kleiner schwarzer Initial (3 Zeilen hoch).

42 Holzschnitte, das Titelbild größer als die Text-Illustrationen, die 68×47 mm messen. Die Holzschnitte sind von einer Hand, handwerksmässig, aber nicht schlecht.

Fehlt allen Bibliographen, blieb auch v. d. Hagen und Goedeke unbekannt.

Einziges Ex. in der Kgl. Bibl. zu Berlin (Yf. 7808), 1885 aus dem 166. Katalog v. Alb. Cohn gekauft.

## No. XV.

Die Sigenot-Ausgabe Leipzig 1613 (8°) wurde zuerst von E. J. Koch, Compendium d. deutsch. Lit.-Gesch. II (1798) S. 236 nachgewiesen. Seine Behauptung, daß es eine Prosa-



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ausgabe sei, beruht ohne Zweifel auf einem Irrthum. (Vgl. v. d. Hagen u. Büsching, Grundr. S. 30, v. d. Hagen Heldenbuch I S. XXXVII u. XLIV). V. d. Hagen bemühte sich vergebens, den Druck aufzutreiben, er fand ihn aber in Wackenroders hsl. Collectaneen, die er selbst besaß (vgl. v. d. Hagens Bücherschatz S. 19 no. 278) verzeichnet »ganz mit dem Titel der Neuberschen Ausgabe«. Der Zusatz auf dem Titel: »kurzweilig zu lesen oder zu singen« zeigt, daß es der alte Text in Strophen gewesen ist, der vielleicht nur wie Prosa gedruckt war.

Grässe in seiner allg. Literärgeschichte Bd. II, Abth. 3 (1842) S. 57 giebt nach Wackenroders Collectaneen den Titel der Ausgabe so wieder:

„Von dem aller kühnsten Weigande / Herren Dietrich von Bern vnd Hiltebrande / seinem getrewen Meister / wie sie wieder den Riesen Siegenot haben gestritten."

Die Ausgabe war in 8° und hatte Holzschnitte. Vgl. Ebert 6120. Graesse, Trésor II 391, Goedeke I² 250. Ein Exemplar besaß Gottsched, worauf mich Prof. Steinmeyer aufmerksam machte. (cf. Catalogus bibliothecae, quam Joh. Ch. Gottschedius . . . collegit atque reliquit. Lipsiae 1767 no. 2802, Neuer Anzeiger für Bibliogr. von Petzholdt. 1872 S. 209). Das Buch erzielte bei der Versteigerung 5 gr. 6 pf. und kam dann in Besitz des Prof. Schwabe in Leipzig. (Catalogus bibliothecae selectae . . . quam collegit . . . B. Joann. Joachim Schwabe. Lipsiae 1785. Tom. II., S. 247 no. 12861.) Wohin es bei Auktion dieser Sammlung gelangte, ist nicht zu ermitteln. Es ist seitdem verschollen. Meine Nachforschungen an beinah 100 Bibliotheken waren ohne Erfolg.

## No. XVI.

Die letzte alte Ausgabe des Sigenot erschien zu Nürnberg bei Michael u. Joh. Friedr. Endter 1661; als Anhang enthält sie das Lied von Hildebrand.

Bl. 1ª Titel (Zeile 2. 3. 9. 11 u. 12 in Rothdruck):

Historia ‖

Von dem aller‖kühnesten Weigande / Herr ‖ Dieterich von Bern / und Hilde‖brande seinem getreuen Meister / wie sie wi‖der den Riesen Sigenot haben gestritten / ‖ wird hierinnen erklâret und ‖ beschrieben. ‖ Welches gar lustig und kurtzweilig zu lesen ‖ oder zu singen ist. ‖ Mit Röm: Kâis: Maj: Freyheit nicht nachzudrucken. ‖

Darunter 2 farb. Holzschnitt (46×63 mm): Hildebrand und Dietrich im Gespräch. Das Bild ist mit dem Monogramm TS (verschlungen) bezeichnet.

Dann:

Nürnberg / in Verlegung Michael / und ‖ Johann Friderich Endter / 1661. ‖

Bl. 1ᵇ leer. Bl. 2ª nach dem Kopftitel beginnt das Gedicht:

Wolt ihr Herrschafft hie betagen / ‖ Groß Abendtheur will ich sagen / ‖ (etc.).

Sigenot schließt Bl. 68ᵇ Z. 14—15:

Hiemit will ichs beschliessen / ‖ Das Lied ein Ende hat. ‖

[Darunter Schlußstück.]

Bl. 69ᵇ (mit Kopfleiste beginnend) folgt das Lied von Hildebrand, wie Prosa gesetzt:

Ein Lied von dem alten ‖ Hildebrand. ‖



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ich will zu Land ausreiten / sprach || sich Meister Hildebrand / der mir || (etc.).

Das Volkslied endet Bl. 71b Z. 5—7:

ein Fingerlein / daß ließ er in Becher || sinken / der liebsten Frauen || sein. || E N D E. ||

[Darunter großes Schlußstück.]

Bl. 72 leer (fehlt).

8° 72 Bll., davon letztes weiß. Ohne Blattzählung, mit Seitencustoden u. Sign. Aij—Jv. Satz zu 25 Zeilen eingerichtet, dazu Kopftitel in kleinerer Type. Mittlere Textfractur, 25 Z. = 116 mm. Im Titel, der zum Theil in Rothdruck, größere u. kleinere Schriften, ebenso in den Ueberschriften. Strophen durch Spatium geschieden, die erste Zeile meist eingerückt. Die Verse sind abgesetzt und beginnen mit Versalen. Hinter den Verszeilen lange Komma, am Strophenschluß Punkte. Bl. 2a ein 3 Zeilen hoher Initial, ebenso Bl. 69a bei Beginn des Hildebrand.

43 Holzschnitte (von 42 Stöcken), die Textbilder durchschn. 63×44 mm. Fast alle tragen das Monogramm TS (verschlungen). Sie sind recht gut in der Zeichnung. v. d. Hagen (Heldenbuch I XLV) deutet das Künstlerzeichen mit Unrecht auf Tobias Stimmer. Das Monogramm ist meist schräg gestellt; es gehört vielleicht dem Formschneider an, welcher bei Nagler V no. 312 aufgeführt ist. Der Holzschnitt no. 26 (Fiijb) ist von andrer Hand und grober.

vgl. v. d. Hagen u. Büsching S. 30 f., Ebert 6120, Graesse II 391, Goedeke I² 250.

Einziges Ex. in der Kgl. Bibliothek zu Berlin (Yf 7811). Dasselbe trägt auf dem Titelbl. den Namen des früheren Besitzers: Mich. Richey 1734. Aus der Hamburg. Bibliothek Richey (Katal. Richey II S. 802 no 173) kam es in die Sammlung Suhm zu Kopenhagen (vgl. Bragur II, 446) und gelangte endlich wie alle erreichbaren Sigenot-Drucke in die Hände v. d. Hagens.

---

Sämmtliche hier verzeichnete Drucke — die verschollenen mit einbegriffen — enthalten die jüngere Bearbeitung des Sigenot. Sie stellen sich im ganzen zu der 2ten Hauptklasse der Ueberlieferung, welche durch die Straßburger, Heidelberger u. Veesenmeyersche Handschrift vertreten ist, theilen aber mit der 1. Klasse (Hs. des Dresdner Heldenbuchs) eine ganze Reihe von Lesarten. Mit Steinmeyer (Altdeutsche Studien S. 78) ist daher anzunehmen, daß »der Anfertiger der Druckvorlage« eine Hs. der Klasse 1 zur Vergleichung herangezogen hat.

Der alte Text des Sigenot[1]) war durch den Dichter der Bearbeitung bedeutend erweitert worden, so daß den ursprünglich 44 Strophen rund 202 Strophen in den Handschriften des jüngeren Sigenot gegenüberstehen. Diesen hs. Text haben die alten Drucke keineswegs ungeändert überliefert. In ihnen ist die Anzahl der Strophen wieder auf 196 vermindert, was theils durch Auslassung, theils durch Strophenverschmelzungen geschehen ist, wobei die jüngeren Ausgaben stärker ändern, als die ältern. Jeder von den alten Drucken hat aber neben gemeinsamen Aenderungen noch besondere unbedeutendere Abweichungen, orthogr. Verschiedenheiten und Fehler. Alle unterscheidenden Merkmale zusammenzustellen müssen wir dem künftigen Herausgeber des jüngeren Sigenot überlassen; auf einige wesentliche hat bereits Steinmeyer (a. a. O.) hingewiesen.

Für die Geschichte des Sigenot-Textes sind die älteren Drucke (no. I—V) von nicht zu unterschätzendem Werth, die jüngeren hingegen kommen nur an einigen verderbten Stellen in Betracht. Die Drucke scheiden sich in 3 Gruppen:

a) Die Augsburger Bruchstücke (no. II), welche sich dadurch auszeichnen, daß sie noch manche Lesarten aus den Hsn. bewahren, welche in den späteren Drucken getilgt sind.

b) Die Heidelberger Ausgaben von 1490 u. 1493 (no. I u. III). Zu ihnen stellen sich der Straßburger Druck von 1510 (no. V) und, wie es nach den mitgetheilten Proben scheint,

[1]) Sgb. nach Laßbergs Hs. (in der Donaueschinger Bibl.) von Zupitza, Deutsches Heldenbuch V. 1870.

die Grimm'schen Fragmente (no X) sowie die verschollene Straßburger Ausg. von 1577. (no. XI).

c) Der Nürnberger Druck von Fr. Gutknecht (no. VI), zu dessen Sippe die späteren Drucke des 16. u. 17. Jahrh. (no. VIII. IX. XII—XVI) gehören. Die niederdeutsche (Hamburger) Ausgabe ist eine wörtliche Uebersetzung der obengenannten Nürnbergischen. Eng zusammen gehören der hebr.-deutsche Druck von 1597 (no XII) und die Augsburger Ausgabe von 1606 (no. XIV), weil sie auffallende Fehler u. Aenderungen (z. B. Str. 1 betragen für betagen, plan für than) mit einander gemeinsam haben.

Diese 3 Gruppen stehen unabhängig neben einander. Daß c nicht aus b geflossen ist, sondern beide aus einer gemeinsamen Quelle, hat schon Steinmeyer (a. a. O. S. 76) nachgewiesen.

Die Textgestalt der Gruppe c wurde schon früher durch O. Schade (Sigenot 1854) bekannt gemacht, der Text von Gruppe b ist jetzt zum ersten Male durch unsre Reproduktion benutzbar geworden. Von Gruppe a, den Augsburg. Bruchstücken, waren bisher nur die beiden Karajan'schen Blätter (Ztschr. f. d. Alt. V S. 246 ff) veröffentlicht. Ich gebe daher nachstehend auch den Text des 3. Blattes unter Ergänzung der kleinen defecten Stelle des 1. Karajan'schen Blattes nach dem Text des Berliner und Münchner Exemplars.

Blatt I. [Karajan, a. a. O., Seite 248, Zeile 7—9 = Schade, Strophe 9, 11—13.]

Vnd sölt mein lob erst vnder gaun || Vnd het ich tausent leibe || Sij mijessten all dar an.

Das III. Blatt selbst lautet[1]), linke Spalte unten, [Schade, Strophe 82, 8]:

Mit a[l]len seinen knechten || Dein hicz die wont mir näher beij || Dēn dein grosses fechten || Darmit so waychstu mir meī horn || Dije red die tät her dietrich || Von dem Risen so zorn ||

[Strophe 83, 1]:

In mir ist keines tiefels gnoß || Da schlůg er auff den Risen groß || Schrijet jm aber ain wunden || Do sprach der vngefijege man || Erst wils mir an die remen gan || Wol zů den selben stn̄nden (!) || Trat er vom Berner jn den wald || Da er ain schilt hät hangen || Den zuckt er für die hende bald || Darmit kam er gegangen || Der schilt was als ein stadel tor || Erst rewet den vogt von Bern̄ || Das er kam auff das gspor ||

Linke Spalte (nach oben):

Hije kūmpt der Riß mit aijm schiltt || [Holzschnitt]

[Strophe 84, 1]:

Der schilt wz mit horn wol beraijt || Als vnß die abenteüre saijt || Ainr hēnd dick vmb die en̄de || Was er mit stachel über zogen̄ || Es habent dēn die bůch gelogn̄ || Den trůg er vor der hēnde ||

Rechte Spalte (nach oben) [Strophe 93, 1]:

Allso röt er da o[b de]m man || Her dieterich sich [w]ol besan || Vnd sich nit rög[e]n wolte || Her dietrich sei[n] selbs nit vergaß || Dije red er jn die oren laß || Biß er sich [sch]lags erholte ||

---

[1]) Die eingeklammerten Buchstaben sind in dem Blatt zerstört.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hie zertr[itt d'] Berner dē risē dē schilt || [Holzschnitt].

Rechte Spalte unten [Strophe 93, 7]:

Da sprang er auff der köne man || So groß jn dem elende || Vnd lieff den Risen aber an || Vnd schlůg jm von der hende || Den seinē schilt föst vnde braijt || Vnd zugt jn von der erden || Der degen hoch gemaijt ||

[Strophe 94, 1]:

Noch mocht er jn nit wol gehabē || Er warff jn über ainen grabē || Vnd zertrat jn zů stucken || Vnd lieff den Risen aber an || Do sprach der fürst so lobesan || Du můst dich anders schmucken || Du kanst dich hindern schilt nit me || So lästerlichen schmijegen || Wān die red die du tätest ee || Daran so můstu liegen || Ich traw wol gocz barmherczikait || D[a]s dir die welt gemaine || Mit dienst nit seij berait ||

Hiermit ist nun der gedruckte Text des Sigenot, soweit erhalten, nach allen drei Gruppen hin dem künftigen Herausgeber zugänglich gemacht.

Fast alle Sigenotdrucke (mit Ausnahme des hebräisch-deutschen und des niederdeutschen, der nur Titelholzschnitt hat) haben Bilderschmuck erhalten, welcher den Handschriften abgeht. Die beiden alten Heidelberger Ausgaben enthalten 43 Textillustrationen (in den Augsb. Fragmenten sind nur 3 gerettet). Diesen Bildercyclus halten die späteren Drucke (meist von 42 Holzstöcken) im großen und ganzen fest, doch hat jede Ausgabe ihre Besonderheiten. So läßt, um nur ein Beispiel zu geben, der Druck von 1510 das 7. Bild (Hie siczt der berner auff der heyd) weg, er wiederholt ferner bei ähnlichem Sujet ein und denselben Holzschnitt (B iiij$^{a}$ = C iij$^{a}$); an einer Stelle (Bl. 6$^{b}$ Hie reit Hiltbrand hynweg) steht sogar Bild und Ueberschrift nicht in Einklang (es sind 2 Reiter!). Die Holzschnitte der verschiedenen Ausgaben sind selbstverständlich von einander abhängig, aber nie bloße Nachschnitte. Meist sind es rohe Arbeiten ohne Werth. Von Interesse für die Geschichte des deutschen Holzschnitts sind nur die neuen Straßburger Formschnitte in der Ausgabe von 1510, ferner der Titelholzschnitt der niederdeutschen Ausgabe von dem Monogrammisten AL (AL) und besonders die feinen Schnitte des Meisters TS (TS) in der Ausgabe von 1661.

Zur Reproduction selbst habe ich noch zu bemerken: Unserer Nachbildung liegt das Darmstädter Exemplar zu Grunde, dessen fehlende Blätter nach dem Berliner Exemplar ergänzt sind. Das Original, welches an vielen Stellen fleckig, ist im Lichtdruck getreu mit allen seinen Mängeln wiedergegeben. Da ein Retouchiren innerhalb der Textzeilen unstatthaft ist, so erscheinen manche Seiten unsauber und verwischt, was also nicht der Reproduction zur Last gelegt werden möge. Ich verweise dabei auf die Bemerkungen Wilh. Scherers (Deutsche Drucke älterer Zeit I. II. Einleitung). Ein Verzeichniß der Druckfehler unseres Druckes zu geben, hielt ich für unnöthig.

Der Großh. Hofbibliothek zu Darmstadt, durch deren Liberalität allein diese Publikation möglich wurde, sage ich hierdurch den gebührenden öffentlichen Dank. Außerdem verpflichteten mich durch Ueberlassung werthvollen Materials die Kgl. Bibl. zu Berlin, die Kirchen-Ministerial-Bibl. zu Celle, die Hof- und Staatsbibl. zu München und das German. Nationalmuseum zu Nürnberg.

Straßburg, Februar 1894.

Karl Schorbach.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN